

Neuanfang für die ersten, in der Batschka (Ungarn) gelandeten Donauschwaben



Einheitliches Bauen der Häuser war vorerst angeordnet. Die bis zu 75 cm breiten Wände der Häuser waren aus feuchter Moorerde, Stroh und Schilf vermischt, und dann in Schablonen von Menschenfüßen festgestammt worden. Diese Methode hat sich über viele Jahre gut bewährt, bis dann viel später Lehmziegel hinzukamen.

Weitere Information zur donauschwäbischen Geschichte und Landeskunde findet man im Haus der Donauschwaben, Goldmühlestraße 30, 71065 Sindelfingen, GER-MANY; Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Mohlstraße 18, 72074 Tübingen; Donauschwäbische Kulturstiftung, Aternweg 8/1, D-70771 LE-Musberg (nahe München), Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft in Österreich (DAG), Steingasse 25, A-1030 Wien. Donauschwaben in Brasilien: Agraria, Praca Nova 85139-400, Colona Vitoria, Entre Rios. Guarapuava, Parana. Ein Donauschwaben-Denkmal findet man im Pfarrfriedhof Kahlenbergdorf in Wien-Döhling.

Siedlungsformen - Obwohl der überwiegende Teil der Kolonisten aus Haufendörfern oder Waldhufendörfern kam, finden sich im Siedlungsgebiet der Donauschwaben überwiegend Straßendörfer mit schachbrettförmiger Anlage. Die seit der Theresianischen Kolonisationsperiode ausgebildete geometrische Siedlungsform hielt sich bis weit ins 19. Jahrhundert und wurde allmählich auch von den einheimischen Ungarn, Kroaten, Serben und Rumänen übernommen. Der Grundriss des Ortes war auf dem Reißbrett entworfen und war quadratisch oder rechteckig, auf jeden Fall aber rechtwinklig. Von diesem Schachbrettmuster wurde auch dann nicht abgewichen, wenn der Ort sich um einen Flussarm herum kreisförmig aufbaute wie im Ort Jabuka an der alten Temesch (südl. Banat). Grundgedanke war eine Reihe von parallel laufenden Hauptgassen, die sich rechtwinklig mit Quergassen schneiden. Im Mittelpunkt des Ortes wurde ein Quadrat nicht an Siedler vergeben und blieb in erster Linie für die Kirche, das Pfarrhaus, das Rathaus, die Schule, aber auch für den Arzt, den Richter, den Notar, die Post, den Park oder den Marktplatz ausgespart. Jedoch gab es mit zunehmender Entfernung von der Plaza kein soziales Kern-Rand-Gefälle. Die bis zu 40 m breiten Gassen führten meist zwei parallel verlaufende Abwasserkanäle und waren mit Bäumen gesäumt.

Wie kam es zum Schwabenzug?

Neun Jahre nach der Schlacht am Kahlenberg bei Wien 1683, fünf Jahre nach der Zweiten Schlacht bei Mohács 1687 und drei Jahre nach der Rückeroberung Ofens (heute Buda, Teil von Budapest) 1689 erschien das erste Kaiserliche Impopulationspatent „[...] zur besseren Auffhelfung, wieder Erhebung und Bevölkerung derselben“. In mehreren kleineren und drei großen Schwabenzügen fand die planmäßige Wiederbesiedlung der nach den Türkenkriegen größtenteils entvölkerten pannonischen Tiefebene statt. Die österreichische Ansiedlungspolitik (Politik von Prinz Eugen von Savoyen, Karl VI. und Claudius Florimund Mercy, Kolonisierungs-Patent von Kaiserin Maria Theresia, das Ansiedlungspatent von Kaiser Joseph II., und die Politik des letzten römisch-deutschen Kaisers Franz II. (später als Franz I., Kaiser von Österreich)) begünstigte die Ansiedlung von Steuerzahlern.

Spruch der Donauschwaben

*Dem Ersten den Tod,
Dem Zweiten die Not,
dem Dritten das Brot.*

Prinz Eugen der edle Ritter

Eugen Franz, Prinz von Savoyen-Carignan, bekannt geworden unter dem Namen Prinz Eugen – war einer der bedeutendsten Feldherren des Habsburgerreiches, dessen Stellung als Großmacht er wesentlich ausbaute. Er war ab 1697 Oberbefehlshaber im Großen Türkenkrieg. Neben dem Herzog von Marlborough war er während des Spanischen Erbfolgekrieges (1701–1714) Oberkommandierender der antifranzösischen Koalition. Nach der Wiederaufnahme des Krieges gegen die Osmanen (1714–1718) sicherte er die österreichische Vorherrschaft in Südosteuropa. Daneben war er lange Hofkriegsratspräsident sowie als Diplomat tätig und übte weitere hohe Staatsämter aus.



.... Weiter gehts auf Seite DS-3